

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338426)

Wasser gleiten, um den Übergang im großen Stil zu erzwingen.

Aber inzwischen waren unsere tapferen Infanteristen schon mit Booten an die Überquerung des Rheines gegangen. Obwohl schon feindliche Granaten an den Einsteigstellen heranheulten und mit Donnergetöse krepitierten, so daß es unmöglich erscheint, hier den Übergang zu erzwingen, lassen die Tapferen nicht ab und erkämpfen einen Durchbruch übers Wasser. Schon zehn Minuten nach Beginn des Angriffs haben in der Nähe von Breisach todesmutige deutsche Soldaten das jenseitige Ufer erreicht und setzen zum Sturm auf die dortigen französischen Bunker an. Kein Feuerhagel des Feindes kann ihren Angriffsgeist erschüttern. Das MG.-Feuer der Poilus wird langsam niedergelämpft, und bald leistet der erschütterte Feind nur mehr geringen Widerstand. Unsere Artillerie hat ihm übel mitgespielt. Denn ihre Schüsse saßen mit ausgezeichnete Treffsicherheit im Ziel.

Übergang erzwungen

Dieser wuchtige Angriff unserer Truppen über den Rhein kam den Franzosen gewiß überraschend. Denn ohne vorhergehende, sondern nur gleichzeitige Artillerieunterstützung ist früher keine Festungslinie von der Infanterie angegriffen worden. Und daß die Deutschen, trotz ihrer besonderen Tapferkeit, im Angesicht der großen Feuerkraft der

französischen Bunkerlinien sich einfach ohne Artillervorbereitung in den Rhein warfen und stürmten, das hatten sich die Franzosen doch nicht gedacht. Mit einem Absacken von Booten unter dem schweren MG.-Feuer ihrer Bunker mußte gerechnet werden. Aber das kümmert deutschen Heldengeist nicht. Das jenseitige Ufer wird eben genommen. Und wenn selbst einige Boote im feindlichen Feuer absacken, die anderen sich eine andere Stelle suchen müssen, einer kleinen Schwärze gelingt es, den Übergang zu erzwingen und todesmutig im feindlichen MG.-Feuer auszuhalten, bis die Kameraden einen anderen Übergang erkämpft haben. Dort, wo einmündiger Angriff etwa im feindlichen Feuer stocken droht, griff sofort unsere Artillerie die Feuernester des Feindes an und brachte sie zum Schweigen. Zug um Zug, Kompanie um Kompanie gewinnt so das Feindufer.

Schon nach einer Stunde Kampf um den Rhein brachten unsere tapferen Soldaten die ersten Gefangenen über den Strom zurück. Nach zwei Stunden tapferen Kampfes ist an der Übergangsstelle das Westufer des Rheines fest in deutscher Hand, so daß der Fährbetrieb schnell vorangeht. Bald kann Kolonne auf Kolonne über den Rhein vorstoßen, um den glänzenden Erfolg des Vormittags am feindlichen Ufer auszuweiten.

Dieser kühne Rheinübergang ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer jungen nationalsozialistischen Wehrmacht.

Gedanken im Exil Von Henner Solveen, Straßburg

*Nun wird im Wasgauwalde wieder
Ein herbstlich Feuer in die Wälder wogen, —
Der Wein wird, warmer Erde wohlgewürzt Gewächs,
Aus bunten Krügen und in großen Gläsern lieblich glänzen —
Bald werden hoch vom Belchen Sturm und Brausen wehn
Und, wild zerklüftet, wird im Tale tief der graue Nebel wallen.*

*Wann seh ich wieder dich im Wasigen, du Brandherbst?
Wann wieder wander ich durch Sturmgebraus und Nebel in der Heimat
Um abends selig-müde einen guten Schluck zu schlürfen? —*

*Noch dort des Südens Sonne Wunsch und Weh zu tränenlosem Sinnen
Noch liegt der Staub des Fernseins uns auf Fuß und Ferse, —
Doch näher rückt die Zeit, da in den Nächten
Die Herzen der Verbannten lauter schlagen,
Wo Blut zu seinem Blut und Boden will —*

*Wir sind vom Elsaß,
Heh, vom Elsaß — dort sind wir zu Haus!
Zu Haus' —
Und das sagt alles, alles —*